

Sicht eschatologische Untertöne mitschwingen, wenn von Babylon die Rede ist – es fragt sich nur in welcher Stärke. Babylon als Stadt der Gottlosigkeit und Verworfenheit ist Widerpart und Rivalin Jerusalems, der Heiligen Stadt. Aber die bloße Nennung dieses Namens ist keineswegs zwangsläufig als Ausdruck gesteigerter Endzeit-Erwartungen zu verstehen, so wie man damals im christlichen Europa ja, wie bereits betont, auch glaubte, das Ende der Zeiten könne jederzeit erfolgen, ohne deshalb akute Erwartungen zu hegen. Von Buc offenbar übersehen, hat es zudem nicht nur im Zweistromland, sondern auch am Nil ein historisches, von den Kopten auch noch lange nach der islamischen Eroberung Ägyptens als solches bezeichnetes Babylon gegeben, nämlich eine römische Festung, die später in der muslimischen Gründung Fustat aufging und somit in der Nähe des noch später gegründeten Kairo lag⁶¹.

Weitere Argumente gegen die von Buc vertretene Meinung kommen hinzu: So galt nicht unbedingt Babylon als Geburtsort und Sitz des Antichrist, sondern sehr häufig eine Stadt in Palästina. Abgesehen davon, wird König Balduin I. von Jerusalem in einer Urkunde von 1102/1103, wie ebenfalls schon erwähnt⁶², als Herrscher über Babylon und Asien bezeichnet und damit der Hoffnung auf weitere große Eroberungen Ausdruck verliehen, ohne dass damit endzeitliche Erwartungen verbunden sein müssen – dies gilt übrigens auch für die zahlreichen lateinisch überlieferten Handelsverträge zwischen Ägypten bzw. Babylon und europäischen Kaufleuten. Außerdem ist zu beachten, dass in dem auch von Buc (S. 89 f.) benutzten *Ludus de Antichristo*, der aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt, der Antichrist deutlich vom heidnischen (d. h. muslimischen) Herrscher von Babylon unterschieden ist, der den Antichrist sogar bekämpft. Schließlich noch ist in dieser Frage darauf hinzuweisen, dass der Kölner Königschronik zufolge eine Gesandtschaft des Königs von Babylon (*rex Babyloniae*), d. h. Saladins, im Jahre 1173 Kaiser Friedrich Barbarossa angeboten haben soll, sich im Falle einer Hochzeit mit allen seinen Untertanen zum Christentum zu bekehren⁶³. Aus dieser Behauptung des Willens zur

61) Hannes MÖHRING, Saladin und der Dritte Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen (Frankfurter Historische Abhandlungen 21, 1980) S. 126 Anm. 222; The Encyclopaedia of Islam, New edition, Bd. 1 (1954) S. 844 f. s. v. Babalyun (Artikel von C.H. Becker).

62) Oben S. 537.

63) Die *Chronica regia Coloniensis*, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer.